

Die Bank hatte mit dem zuständigen Polizeirevier ein Abkommen getroffen, daß ein Schutzmann auf Patrouille alle 40 Minuten an dem Bankgebäude vorbeikam. Er hatte in die Fenster hineinzublicken und Signale mit dem Nachtwächter auszutauschen. In der Nacht des 17. Oktober blieb der Schutzmann Burnett wie gewöhnlich vor der Bank stehen und blickte hinein. Was ihm zuerst auffiel, war, daß die Lampe oberhalb der Tür zur Stahlkammer nicht mehr brannte. Der Nachtwächter war nicht sichtbar, und der Schutzmann, dessen Verdacht erregt war, wartete nicht weiter, sondern lief zum nächsten Fenster, das er zu seinem Schrecken offen fand. Er kletterte hinein und rief nach Malling. Keine Antwort. In dem Raum schwebte ein schwacher süßer Geruch, den er nicht bestimmen konnte. Der Schalterraum war leer. Er bemerkte im Privatbüro des Direktors Licht, riß die Tür auf und sah auf dem Boden eine Gestalt liegen. Der Nachtwächter! Seine Hände waren gefesselt, und zwei Lederriemen umschnürten Knie und Fußknöchel.

Die Erklärung für den eigenartigen süßlichen Geruch war gefunden. Über dem Kopf des Mannes hing an einem Draht eine alte Blechkanne, deren Boden leicht durchlöchert war, so daß fortwährend Tropfen um Tropfen irgendeiner Flüssigkeit auf den dicken Wattebausch fiel, der Mallings Gesicht bedeckte. Burnett, der im Kriege verwundet worden war, hatte sofort den Geruch von Chloroform erkannt, zog den bewusstlosen Mann in den Schalterraum, riß den Wattepack von seinem Gesicht, alarmierte schnell das Polizeibüro und versuchte vergeblich, ihn ins Bewußtsein zurückzurufen.

Innerhalb weniger Minuten erschien die Polizei auf der Bildfläche und zugleich mit dieser ein Polizeiarzt, der glücklicherweise

